

Erscheinung an der Sonn- und
Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:

Galshäufig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich 85 „

Mit Anheftung in 1 „ — „
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln 5 kr.

Mit Postverendung
im Inland:

Galshäufig 7 fl. — fr.
Halbjährig 3 „ 50 „
Vierteljährig 4 „ 50 „

im Ausland:
Galshäufig 9 fl. — fr.
Halbjährig 4 „ 50 „

Mit der Redaktion verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurück-
gegeben; unfrankierte Briefe nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Garamondzeile kostet beim ein-
maligen Einsetzen 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 5 B., excl. der Stempel-
gebühr à 30 ct.

Abonnements-Bureau: In Adelsdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Biskupien bei Herrn A. Dengler, Kaufmann; in Brass bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählab bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Zwei Antworten.

Wien, 13. October.

In herkömmlicher Weise haben die Vertreter der beiden großen Parteien des Abgeordnetenhauses in der Adress-Commission ihre Antworten auf die kaiserliche Thronrede, mit welcher der Reichsrath eröffnet wurde, entworfen und zur Discussion angemeldet. Der Entwurf der Majorität der Ausschussmitglieder rühmt von Zeitammer, jener der Minorität von Sturm her. So schroff, wie diesmal, haben sich die Entwürfe der Adresse noch niemals von einander unterschieden. Das Hauptthema beider Adressen bildet die Frage nach dem Ausmaße der mit der Reichseinheit noch verträglichen Autonomie. Hier ist denn auch die Divergenz am größten.

Nach dem Entwurfe Zeitammer's ist die Majorität geleitet von der Ueberzeugung, „daß die in der geschichtlichen Entwicklung und staatsrechtlichen Gewährleistung der untrennbaren Zusammenghörigkeit aller Königreiche und Länder begründete Einheit des Reiches die erste und notwendigste Bedingung seiner Machtstellung nach außen, der Wohlfahrt und des Gedeihens seiner Länder und Völker ist“; nichtdestoweniger aber hält die Majorität „auch an der weiteren Ueberzeugung fest, daß durch eine organische Entwicklung der auf denselben Grundlagen beruhenden Autonomie der Königreiche und Länder die Macht und Kraft des Reiches ihre größte und nachhaltigste Förderung erhalten werde“. Die Majorität verlangt, wie man sieht, unter Festhaltung an dem Gedanken der Reichseinheit, eine Erweiterung der autonomen Verwaltung der historischen Königreiche und Länder. In folgerichtiger Ausführung dieses Gedankens fordert sie in Bezug auf den Unterrieth, „dem Selbstbestimmungs-Rechte der einzelnen Länder einen freieren Spielraum zu gewähren“. Sie ist ferner der Ansicht, daß in Bezug auf die Agrar-Gesetzgebung „die Thätigkeit der Landtage wesentlich einzugreifen berufen ist“. Sie erwartet, von demselben Grundgedanken beherrscht, auf dem Gebiete des Verkehrs, namentlich des Staatsbahnbauwesens, „daß die Regierung bestrift sein werde, in den auf die Erleichterung des Zustandekommens von localen Schienenwegen bezüglichen Vorlagen die Selbstthätigkeit autonomer Kreise zu berücksichtigen.“

Mit einem Worte: die Autonomie muß größer sein. Das ist der Grundgedanke des Zeitammer'schen Entwurfs.

Im strikten Gegensatz dazu hält der Verfasser des Minoritäts-Entwurfs, den die hiesigen Blätter ausführlich veröffentlichten, „eine fernere Erweiterung der verfassungsmäßigen Landes-Autonomie und vollends die Anerkennung des von mancher Seite bis auf die Gegenwart festgehaltenen Anspruches einer besonderen staatsrechtlichen Stellung des Königreiches Böhmen zum österreichischen Kaiserreiche für unvereinbar mit dem Bestande unseres einheitlichen Staatswesens“. An diese Behauptung der Unvereinbarkeit des einheitlichen österreichischen Reichsgedankens mit der Erweiterung der Autonomie knüpft der Sturm'sche Minoritäts-Entwurf Ausführungen, welche in ihrer Gesamtheit einer fulminanten Anklage der Majorität und der Regierung gleichkommen. Wenn Alles das, was der Adressentwurf der Minorität in Beziehung auf die inneren politischen Zustände Oesterreichs ausführt, buchstäblich zu nehmen wäre, dann begreift man nicht, warum von jener Seite, von welcher der Entwurf stammt, nicht auf Grund des Ministerverantwortlichkeits-Paragraphe das parlamentarische Anklage-Verfahren gegen das Cabinet Taaffe erhoben wird.

Im Grunde stehen die Dinge nicht so schlimm, wie sie von der Minoritäts-Adresse entworfen werden. Die Regierung ist weit entfernt, Maßregeln zu fördern, welche die Einheit der Monarchie bedrohen könnten; sie wird demgemäß auch nicht das Wachsthum der autonomen Bäume fördern, welche im Majoritäts-Entwurfe Miene machen, in den Himmel zu wachsen. Thatsache ist, daß sich der ganze National-

itäten-Haber Oesterreichs in dem Streite zwischen Deutschen und Czechen im Lande der härtesten Schärfe, in Böhmen, concentrirt. Dieser Streit ist nicht neu und nicht „unerhört“. Er währt Jahrhunderte lang und kann von keiner Regierung, sondern nur von den habenden Volkstammem selbst endgiltig geschlichtet werden. Ob das Cabinet Taaffe oder ein anderes am Ruder ist — nicht in seine Hand, sondern in die Hände der Deutschen und Czechen Böhmen ist es gegeben, daß endlich Friede eintröhe in Oesterreich und unter seinen Völkern. An dieser Wahrheit werden selbst die schwärzesten Darlegungen des Bruderzwistes im Hause Oesterreich, die heftigsten Anklagen gegen die eine oder andere Regierung nichts zu ändern vermögen.

Es war notwendig, dies schon jetzt und vor Allem zu betonen, obgleich noch keiner der Entwürfe die endgiltige Antwort des Abgeordnetenhauses auf die Thronrede des Kaisers repräsentirt. Das, was beide Adressentwürfe meritorisch auf das vom Kaiser proclamirte Arbeitsprogramm des Reichsrathes zu entgegnen haben, wollen wir eventuell einer weiteren Besprechung vorbehalten.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15. October.

„Egypetéris“ hat jüngst über eine angelegliche Aeußerung, welche Kronprinz Rudolf zu einem an unserem Hofe beglaubigten Botschafter betreffs der Wirren im Oriente und des Ministers des Aeußern Graf Kalnoky gemacht haben soll, eine Mittheilung gebracht. Die „Bud. Corr.“ kann auf das Bestimmteste versichern, daß der Kronprinz vom 18. September bis zu dem Tage, an welchem das genannte Blatt diese Mittheilung brachte, gar nicht Gelegenheit hatte, mit irgend einem der fremdländischen Vertreter in Wien zu sprechen.

In Erwiderung auf die Glückwünsch-Adresse seiner Wähler erklärte Minister-Präsident Brissson, daß die Wahlen vom 4. October das Vertrauen der Republikaner, welche in der neuen Kammer eine Majorität von mehr als 150 Stimmen besitzen werden, nicht erschüttern können. Die Monarchisten — sagte Brissson — wollen die bestehenden Institutionen umstürzen und eine Revolution hervorrufen. Weder die Republikaner, noch die Monarchisten wollen einen auswärtigen Krieg. Die Republik allein vermag den inneren Frieden zu sichern.

Der oleanitische „Français“ sagt, die Conservativen seien nicht verpflichtet, den Republikanern ihr ganzes Programm bekannt zu geben, immerhin aber können sie erklären, daß sie sich in der neuen Kammer für alle Eventualitäten bereit halten werden. Sie werden nicht erwidern, die große Bewegung vom 4. October zu beschleunigen. Die Conservativen wollen und werden auch die Unterstützung der ersten Hunderttausend Stimmen erlangen, die ihnen noch zur Majorität im Lande fehlen.

Der Opportunist Atype wurde als Deputirter für Pondichery wiedergewählt. Der dem Ministerium des Aeußern zugetheilte Mr. Millet wird an Stelle des Marquis de Roversseau, welcher nach Frankreich zurückzukehren wünscht, zum Gesandten in Belgrad ernannt werden.

Die „Agence Havas“ dementirt die Nachricht der Blätter, wonach die Rede davon wäre, 8500 Mann Verstärkung nach Tonking zu schicken.

Lord Randolph Churchill erstlich eine Adresse an seine Wähler in Birmingham, in welcher er sagt, die Politik der Tory-Partei sei darauf gerichtet, die Freundschaft der europäischen Mächte wieder zu gewinnen und zur wirkungsvollen Aufrechterhaltung der vereinigten europäischen Action zu benützen, wodurch allein der Friede und die Freiheiten der Völker des Continents und Englands gesichert und entwickelt werden können. Durch materielle Mittel solle die Sicherheit Indiens außerhalb jeder Beforgniß gestellt und durch eine parlamentarische Enquete ermittelt werden, wie die indische Regierung durch Mitwirkung der eingeborenen

Racen zu stärken wäre. Der übrige Theil des Programms ist dem Salisbury's gleich.

Die bulgarische Regierung ist bemüht, sich mit der serbischen zu verständigen. An Garaschanin ist ein Schreiben Karawelow's angelangt, in welchem dieser bittet, Serbien möge nicht gegen Bulgarien unternehmen, sonst sei Bulgarien verloren. Die Bulgaren würden nicht gegen Serbien kämpfen, sie würden sich vor jeder serbischen Arme zurückziehen. Diese Erklärung hat in Belgrad großes Aufsehen erregt. Man bezweifelt aber, daß Karawelow sein Wort halten werde. — Man kann als sicher annehmen, daß Serbien vor Abschluß der Conferenz nichts thun werde, was die Ruhe in Europa stören könnte. Es werden wohl alle Truppen am nächsten Samstag an Ort und Stelle sein; aber kein einziger Mann darf die Grenze überschreiten, bevor es nicht evident sein wird, ob in der Conferenz auch an Serbien gedacht wurde. Erst dann wird entschieden werden, was zu thun sei. Im Falle, als den Erwartungen des Königs Milan und seiner Regierung auf der Conferenz nicht entsprochen wird, ist eine Action von Seite Serbiens als sicher anzunehmen.

Die russischen Officiere in ostrumelischen Diensten haben sich auf Weisung ihrer Regierung nach Sophia begeben, um daselbst in Erwartung weiterer Befehle gleich jenen, die früher in bulgarischen Diensten gestanden, unter dem Befehle des ehemaligen Kriegsministers Fürsten Cantacuzene zu verbleiben. Katkoff hat in der Eigenschaft als Correspondent der „Moskowskija Wiedomosti“ seine Ankunft in Ostrumelien angezeigt.

Zur Balkan-Frage wird folgendes officiöse Communiqué ausgegeben: Die neuesten Nachrichten aus Serbien und Griechenland haben unter den europäischen Cabineten große Verstimmung hervorgerufen. Wenn auch das Bestreben der Mächte auf die Erhaltung des Friedens gerichtet ist, so verhehlen sie sich doch nicht, daß die Balkanstaaten von Stunde zu Stunde durch politische Kumbzungen und treigerische Rüstungen tiefere Wirren hervorrufen können. Die Lage ist ernst und gefährlich.

Serbien und Griechenland wurden von den Ostmächten davon verhängt, daß die Pforte zur Wahrung ihres Besitzthums eventuell mit Waffengewalt freie Hand habe. Die Vereinigung der beiden Bulgarien soll Zustandekommen werden, jedoch mit verschärfter Abhängigkeit von der Türkei.

Die Revolution in Ostrumelien.

Athen, 13. October. Die Türken concentriren Truppen an der griechischen Grenze. — Der König beglückwünscht den Minister des Innern anlässlich seiner bei der gestrigen Demonstration bekundeten patriotischen Gesinnungen. — Die hiesigen Studenten richteten an alle europäischen Universitäten einen Appell zu Gunsten der griechischen Sache.

Belgrad, 13. October. Der türkische Gesandte Galid Bey, welcher gestern von Niß zurückgekommen ist, hält es nicht für unwahrscheinlich, daß im Falle einer Action Serbiens gegen Bulgarien türkische Truppen in Serbien einfallen werden, da, wie Galid Bey sagt, Bulgarien türkisches Territorium ist. — Für morgen, oder längstens Donnerstag wird ein Manifest König Milan's betreffs Ueberschreitung der bulgarischen Grenze durch die serbische Arme erwartet. — Aus Sophia wird gemeldet: Zwei Bataillone Infanterie, welche von Philippopol kamen, wurden sofort nach dem Dragoman-Passe beordert, um demselben in Verteidigungszustand zu setzen. Es scheint, daß Bulgarien das Gebiet von Zaribrod bis Dragoman preisgeben werde, um die serbische Arme im Passe zu erwarten. Wird aber der Dragoman-Pass forcirt, dann steht Sophia den serbischen Truppen offen.

Niß, 13. October. Gestern wurde der Präliminar-Vertrag über den Ausbau der Eisenbahn Belka-Plana — Semendria unterzeichnet.

Feuilleton.

Ausgeflut.

Novelle von Emil von Moll.
(Fortsetzung.)

„Ich bin gern bereit, dies für Sie zu besorgen,“ sagte der alte Freiherr von Reddingen in polnischer Sprache, worüber Angelique's Gesicht sich aufklärte. Kurt aber im Stillen ärgerlich war, da er nun nichts von der Unterhaltung verstehen konnte. Hatte sie ihm nur in kurz-n schüchternen Worten geantwortet, so floß es nun von ihren Lippen in überfließender Rede, begleitet von so bereitem Mienspiel, daß er den Sinn der Worte wenigstens halb errathen konnte, und nur sich darüber trankte, daß sie ihre Worte nicht an ihn richtete.

Dank Richard betrachtete das liebliche Mädchen mit unterbelemtem Interesse, reichte ihr aus seiner Brusttasche Papier und Bleistift, worauf sie einige Worte schrieb, dem Alten in die Hand gab, dann aber Kurt mit einem leichten Reigen des Kopfes grüßend, zur Mutter zurückkehrte.

In Sinnen verloren schaute er ihr nach, als auf einmal der alte Herr in großer Erregung das Zimmer durchschritt, ausrufend: „Sie ist es gewiß, sie muß es sein, es ist seine Tochter.“ Dabei warf er den von Angelique geschriebenen Zettel auf den Tisch und rief Kurt zu: „Besorge Du den Tisch, ich mag nicht, und wenn Du Deiner Ritterdienste ledig, komm' nach, ich erwarte Dich im Wagen, hier brennt mir der Boden unter den Füßen.“

Bei den letzten Worten war er schon draußen und ließ seinen Rissen ohne ein näheres Wort der Erklärung ganz verblüfft dastehen. Derselbe konnte die wunderbare Laune des Alten nicht begreifen, nahm das Papier, betrachtete die feinen Schriftzüge und suchte das Telegraphenbureau, wo Alles schnell erledigt war. Aber ohne einen Abschiedsgruß war es ihm unmöglich, zu scheiden. Ohne des harrenen brummen alten Herrn zu

gedenken, ging er noch einmal zu den Damen hinein. Die Mutter schien endlich in leisen Schlummer versunken.

„Mademoiselle Angelique,“ sagte er, „der Zufall hat uns zusammengeführt, derselbe Zufall gibt mir vielleicht auch das Glück, Sie wiederzusehen. Wollen Sie mir gestatten, daß ich mich in den nächsten Tagen nach dem Befinden Ihrer Frau Mutter erkundigen darf?“

Er sah ihr dabei so tief bewegt und bittend in das Gesicht, daß sie tief erröthend die Augen niederzuschlug und erwiderte: „Wenn der Weg ein nicht zu weiter für Sie nach Romanowo ist, wird es meiner Mama gewiß eine Freude sein, Ihnen selbst zu danken, sobald sie es im Stande ist.“

Er lächelte erglühend ihre Hand, schrieb sich Ort und Name in seine Brieftasche und eilte nun zum Dank, der ihn stumm empfing und den Kutscher zur Eile gemahnte.

Kurt's Gedanken waren so erfüllt von dem lieblichen Bilde Angelique's, daß er nicht bemerkte, wie einflüßig und ernst der Dank geworden; ja es war ihm angenehm, nicht über gewöhnliche Dinge sprechen zu dürfen und sich ganz seinen Gedanken hingeben zu können; er hielt den Dank für eingetragenen und schaute verklärten Blickes in die dunkle Nacht hinaus. Der Mond schien zwar nicht, aber um desto heller glänzten heute die Sterne, und gerade vor ihm tanzte und flimmerte der helle Stern aus dem Bilde des Orion, so glückselig, so köstlich für ihn, wie noch nie in seinem Leben, daß ihm das Herz und die Seele weit wurden, und er sich zusammennehmen mußte, nicht laut aufzujuchzen vor lauter Liebe und Lust.

III

In Romanowo saß Angelique von Romanowka am Fenster, die Arbeit in der Hand. Zuweilen schaute sie rückwärts in's Zimmer und wenn sie sich überzeugte, daß ihre Mutter, still auf dem Sofa liegend, in das Lesen der Zeitung vertieft war, blickte sie befriedigt auf ihre Arbeit zurück; aber auch diese ruhte bald auf ihrem Schoße, und sinnend schauten die braunen Augen in's Weite über die Landschaft, welche von der Sonne

beleuchtet vor ihren Blicken lag. Im Horizonte der tiefblaue See von grünen Feldern umgeben, daneben der Kirchturm der kleinen Stadt K., deren Häuser sich bis an das Ufer herunter zogen.

Die Abendsonne warf ihren goldigen Schein auf das Bild, und färbte die Wolken mit Purpur, welche sich in den kleinen träufelnden Wellen des Sees wiederpiegeln. Ein Raubvogel hielt mit ausgebreiteten Flügeln still über dem Wasser, gleich einem winzigen Wölchchen, in jedem Augenblick bereit, sich in die Tiefe auf die erspähte Beute zu stürzen.

Angelique selbst wurde vom Abendsonnenstrahl mit goldigem Schein überglänzt, die liebliche Mädchenerscheinung mit den tiefen großen schwärmerischen Augen und den zarten feinen Zügen, hatte in der That etwas so überaus Anziehendes, daß es ganz natürlich schien, wenn Kurt von Reddingen Tag und Nacht nur dies Bild vor Augen hatte und all' sein Fühlen und Denken sich auf die Gestalt concentrirte.

Angelique hatte treu und sorgsam die fränke Mutter nun tagelang gepflegt, und ihr Lohn für ihre übrende Aufopferung war, endlich zu sehen, wie die täglich sich mehrenden Kräfte wiederkehrten, und ihrer Mutter baldige Gesundheit verheißen.

„Mein Lieblich, lege Deine Arbeit beiseite, sieh', welch' schöner Abend ist heute, geh' noch ein wenig hinaus, ehe es dunkel wird. Du bist meinewegen bloß geworden, nun es mir besser geht, mußt Du Dir wieder frische Wangen holen.“

„Ach ja, matka mia, ich will ein ordentliches Ende laufen, wenn Du mich so lange entbehren kannst; ich sehne mich wirklich nach frischer Luft.“ Angelique legte die Arbeit in ihr Körbchen, küßte die Mutter, nahm Hut und Schleier und schritt rasch und elastisch die Dorfstraße entlang, mit vollen Zügen die schöne Sommerluft einatmend. Sie war gar nicht so unglücklich darüber, daß aus der Vorjahrer Reise nichts geworden war, sie liebte ihren Bruder wohl herzlich, aber er spielte ihr gegenüber immer den Herrn und behandelte sie immer noch als Kind trotz ihrer achtzehn Jahre. Das verdroß sie noch mehr, wenn sie sein Wesen mit dem anderer jungen Männer verglich.

(Fortsetzung folgt.)

— Die Truppen sind aus dem Lager in der Stadt untergebracht. Die neuangeschafften Artilleriepferde werden heute aus Belgrad erwartet. — Nachrichten aus Sophia bestätigen, daß die Regierung des Herrn Karawelow sich in großer Verlegenheit befindet. Die vorige Bürgerschaft hat sich einstimmig gegen das Vorgehen der Regierung ausgesprochen, welche ohne Noth und ohne Recht Bulgarien mit Serbien verfeindet hat. Sophia wird kaum von drei Bataillonen und zwei Batterien vertheidigt. Die bulgarischen Belagerungs-Geschütze sind noch alle in Sistow und Ruffisch.

Der serbischen Regierung sind die Proclamationen der Emigranten Pasics und Belo Pavlovics in die Hände gefallen. Die Proclamation hat folgenden Wortlaut: Die Zeit ist gekommen, in der wir uns erheben müssen, um das Joch unserer Gewalthaber abzuschütteln. Die unglücklichen Zustände Serbiens lassen sich in anderer Weise nicht verbessern. Euch sagen, was Ihr erdulden müßt und wie Ihr erniedrigt seid, ist eine unnütze Arbeit, weil Ihr das selbst seht und duldet. Die heutige Regierung hat aus freien Erben rechtlose Sklaven ohne Stimme und Freiheit gemacht, sie schäufert mit unserem Leben, Eigentum und unserm Vaterlande. Was wir besaßen, wurde uns weggenommen, alles Uebrige auf Jahrhunderte hinaus verschuldet, die Freiheiten sind aufgehoben, Volksrechte mit Füßen getreten und die Steuerlast derart vergrößert, daß sie nicht mehr ertragen werden kann. Serbien wurde von Serben- und Slaventhum getrennt; es ist die Zeit herangerückt, in der das Volk sein Joch leicht abschütteln kann, wenn es sich nur wie ein Mann erhebt und es muß sich erheben, weil kein anderer Ausweg vorhanden ist, als nur schändlicher Tod und die Sklaverei der Nachkommenschaft und der Verrath am serbischen Jozel und an der slavischen Gemeinsamkeit. Wir geben ein Zeichen zur Volkserhebung, die Wuth derselben wird alle Segner und Verräther niederhauen, Fluch und die Schreden des letzten Gerichtes werden auf ihren Nachkommen laiten. Jaget alle auszuwegungen Behörden auseinander und setzet eure eigenen ein; hemmet jeden Verkehr, sei es mit der Post, dem Telegraphen, oder dem Courier. Entfernet Alles, was irgendwie dem Siege des Volkes hinderlich sein würde, bemächtigt Euch der Waffen und der Munition, wo immer Ihr solche findet; bildet Compagnien, Bataillone und größere Truppenkörper und richtet im Einverständnisse mit dem übrigen Kreise eure Schritte gegen Belgrad oder Niß, dorthin also, wo sich der König und die Regierung eben befinden; wir werden die Grenze überschreiten und kommen Euch Brüder zu Hilfe; bismmet Euch keinen Augenblick, verschiebet nicht die Sache. Die Stunde hat geschlagen, erhebet, vertheidiget, organisirt Euch. Das Serbenvolk vermochte einst das Land vom mächtigen Sultan zu befreien und von Türken zu säubern; es hat zwei Kriege für die Freiheit und die Unabhängigkeit geführt, warum soll es heute schmachvoll unter dem Joch seufzen, das ihm die Behörden aufgezwingen, die von ihm beliebet, genährt und erhalten werden? Gebet ihnen keine Steuer, mit deren Hilfe sie wüßten und das Land zugrunde richten, gebet ihnen nicht eure Söhne für die Arme, welche das Volk schlägt und die Tyrannei und Sklaverei unterstützt. Wenn Ihr ihnen nichts geben werdet, dann sind sie ohnmächtig, die Stimme des Volkes für die Volksrechte und die Freiheit wird sie verstummen machen; die Erbitterung, die Gewalt und die Erniedrigung der Nation wird sie vernichten. Nehmet Euch ein Beispiel an Euren Großvätern, den Vätern der alten Serben, welche das Land befreiten, es erhielten und welche endlich erliegen mußten. Die Zeit ist günstig und wenn das Volk sich erhebt, so wird Hilfe von allen Seiten kommen; einem toden und furchtsamen Volke wird niemals Hilfe geboten, denn nur Tyrannen und käufliche Seelen ziehen aus ihm Nutzen. Beweiset, durch gleichzeitige und einstimmige Erhebung, der Welt, daß der Serbe fest entschlossen ist, frei zu leben. Das Nationalheer möge mit dem Volke sein, möge es nicht dem verrätherischen Commando gehorchen, das gegen das Volk, gegen dessen Freiheit, Vaterland und gegen die slavischen Brüder gerichtet ist; möge es sich entschließen, ob es das Volk und das freie Serbien liebt, möge es sich mit den Brüdern verbünden, um das Land vom Blutsfeinde und den Verräthern zu säubern. So uns Gott und das Helben Glück helfen mögen! — An der Grenze auf serbischem Territorium, am 15. September (a. St.) 1885. Im Namen des serbischen Militärvolkes. Gezeichnet: Mik. B. Pasics, Vojvoda. Belo Pavlovics.

Konstantinopel, 13. October. Eine Conferenz der Boten schaffter hat heute nicht stattgefunden. Die Pforte hat eine neue Circularnote an die Mächte gerichtet, in welcher sie die unverzügliche Lösung der rumelischen Frage verlangt.

Philippopol, 13. October. Der Fürst ist heute an die Grenze zur Inspicirung der Truppen zwischen Hermannli und Zamboli abgereist. — Nach Meldungen von der Grenze wurden an zwei Punkten auf bulgarische Vorposten von den Türken Schüsse abgegeben. — Minister-Präsident Karawelow hat sich in besonderer Mission des Fürsten Alexander nach Sophia begeben.

Inland.

Agram, 13. October. Wie „Pozor“ erfährt, hat die Landesregierung die Wahl eines Abgeordneten im ersten Agramer Wahlbezirk für den 24. October angeordnet. Wie verlautet, beabsichtigt die Bürgerschaft, das Mandat nenerdings Nikolaus Krestics, der dasselbe niedergelegt hat, anzubieten.

Wien, 13. October. Der Gesellenclub hat folgende neun Candidaten für die Delegationen nominirt: Niegler, Radherny, Deym, Matulic, Gregor, Glasla, Adamek, Zirecek, Schindler. Das zehnte Mandat wurde den maßrichtigen Czeden überlassen, welche Mezinil und für das ihnen von den Deutschen Maßrens überlassene Mandat Fanderlik nominirten. — Der Deutsch-österreichische Club discutirte heute einen Antrag Pleners auf Einführung der directen Wahlen in den Landgemeinden und erklärte sich im Princip mit denselben einverstanden. — Dem Abgeordneten Sturm wurde für die Verfassung der Minoritäts-Adresse der Dank der Clubs votirt. — In allen Wiener Bezirken werden von den Antisemiten heftige Agitationen gegen den von Menzer im Parlamente eingebrachten Antrag auf Einschränkung der Sonntagsruhe eingeleitet. Es werden im Laufe der nächsten Woche in allen Wiener Vorstädten und Vororten große Protest-Wählerversammlungen stattfinden.

Wien, 13. October. Die „Pos. Corr.“ theilt aus einem Gespräch mit Bischof Sagaro und Vater Bonomi Folgendes mit: Beide werden vom Kaiser im Laufe der Woche empfangen werden. P. Bonomi kehrt sodann nach Afrika zurück, um als vorzüglicher Kenner von Ort und Leute zur Befreiung der christlichen Gefangenen mitzuwirken; Bischof Sagaro wird ihm im Januar 1886 folgen. Noch gefangen sind zwei Priester in Et-Obeid, 3 Laienbrüder, 5 weiße Schwestern und eine Negerin in Omburman. Namentlich das Schicksal der Schwestern, die schrecklich zu leiden hatten, jetzt aber eine verhältnißmäßig bessere Existenz haben sollen und sich als Schneiderinnen ihr tages Brot verdienen, liegt dem Bischof am Herzen. Latin Bey und Lupton Bey scheinen Beide am Leben und in Omburman gefangen zu sein. Olivier Pain ist im Dienste des Mahdi auf einer Expedition gestorben und begraben worden. Der Mahdi, der ihm mißtraute, hatte ihm seine ganze Habe abnehmen lassen. P. Bonomi fungirte oft als Dolmetsch zwischen ihm und dem Mahdi. Olivier Pain, der sich Sagaro gegenüber als Feind und politischer Gegner bekannt hatte, erwiderte nie die Grüße der christlichen Gefangenen; er hatte auf Sagaro's Warnungen erwidert, ein tragischer und romantischer Tod sei das, was

er suche und nichts fürchte er mehr, als einen profanischen Tod. Bischof Sagaro ist überzeugt, daß eine geringe Kräfteanstrengung der Engländer hinreichen würde, die Insurrection niederzuwerfen, da alle Ghesis uneinig sind und der Nachfolger des Mahdi, Abdulal, verfaßt und ohne Autorität ist. Die gegen Wadi-Halfa vordrückenden Schaaren sind von Derwischen geführt und operiren auf eigene Faust.

Wien, 13. October. Erbprinz Wilhelm von Hohenzollern-Sigmaringen hat nach vierwöchigem Aufenthalte heute Früh Wien verlassen und die Reise nach dem Orient angetreten. — Der Prinz von Wales hat im Laufe des heutigen Vormittags seine Appartements nicht verlassen. Nachmittags fuhr er in's Palais der englischen Botschaft und nahm beim Botschafter Sir Paget das Döjeuner ein.

Ausland.

Paris, 13. October. Der heutige Ministerrath beschäftigte sich mit den reactionären Umtrieben in den Departements, wo Stichwahlen stattfinden und beschloß, von allen Functionären correcte Haltung zu fordern. — Die Entscheidung von Verstärkungen nach Tonking wird neuerlich demittirt. Die gemieteten Schiffe dienen bloß zum Truppentransport behufs Ausfüllung von Läden und behufs Ersatzes der in die Heimat rückbefördernden Mannschaft. — Meldungen aus Tanger demittiren die dem deutschen Gesandten in Marokko zugesprochenen Schritte. Der deutsche Gesandte ist noch nicht in Tanger eingetroffen und wird vor dem 15. October auch nicht erwartet.

Rom, 13. October. Der König empfing in Mailand Mobilant, welcher den Eid leistete und hierauf mit dem König und Depretis conferirte. — Vorausgesetzt, daß in Folge des Ausfalles der Stichwahlen keine Aenderung im französischen Cabinet eintritt, wird die lateinische Münz-Conferenz am 22. October in Paris zusammentreten. Es ist wenig wahrscheinlich, daß Italien an derselben theilnehmen wird.

Madrid, 13. October. Die Journale sind von der letzten deutschen Note unbefriedigt; dieselbe entspreche nicht den hier deutscherseits gemachten Vetheuerungen der Freundschaft und des Wohlwollens; Bismarck sollte die schwierige Lage des Cabinets Canovas einsehen.

Verwaltungs-Ausschuß.

Hermannstadt, 16. October. Der Verwaltungs-Ausschuß unseres Comitates hielt am 12. d. eine ordentliche Sitzung im kleinen Saale des Comitathauses ab und wurde dieselbe in Vertretung des erst später erschienenen Herrn Obergespanns durch den Herrn Vicegespan um 3 Uhr nachmittags eröffnet. Der Comitats-Vicegespan berichtet, daß er am 28. September die Comitats-Casse eingehend scontrirt und in vollkommener Ordnung befunden habe.

Urlaub erhielten im Vormonate: Oberbuchhalter Karl Székely und Verwaltungs-Practikant Johann Predovics je 4 Wochen, Obernotar Kornel Tobias 6 Tage, Honorar-Vicenotar Albert Dörr und Vicenotar Stefan Strojca je 4 Tage, Archivar Johann Baltes 4 Wochen und Honorar-Vicenotar Gustav Bedeus 14 Tage.

Vom Urlaube sind eingerückt und haben ihr Amt wieder angetreten: Stuhlrichter-Adjunct Mathe Savu, Comitats-Kanzlist Victor Bok und Stuhlrichter-Adjunct Victor Binder.

Im Vormonate sind zwei ordentliche Nachstellungen abgehalten worden. Die Durchführung der notwendigen Requirierungen und Bestimmung von Vorständen gelegentlich der großen Herbstmännerversammlung und anstandslos erfolgt.

Die auf der Comitatsstraße Neumarkt-Sinna notwendig gewordenen Herstellungen sind sichergestellt, der größte Theil der abgegebenen Straßenarbeiten im Comitats durchgeführt und zum Theile bereits überprüft worden. Zum Wegmeister in Nisibach hat der Obergespan den Splittler Einwohner Ludwig Benedek ernannt.

Brände sind im Vormonate 7 zu verzeichnen und zwar entfallen hievon auf Großfeuer 2, Marpod, Heltau, Stolzenburg, Kleinfeuer und Großbau je 1 Schadenfeuer. Der Schädigungswert der Brandobjecte beträgt 13714 fl., diesem entgegen die Versicherungssumme bloß 4606 fl.

Im Vormonate sind im Comitats 3 Diebstähle und 2 schwere körperliche Verletzungen verübt, weiters der Hahnenbacher Hatter-Zinspector Georg Groß in der Nacht vom 20. auf den 21. September ermordet worden. Die Untersuchungen sind im Zuge, die Thäter zum Theile bereits eruiert.

Den Gemeinden Ferek und Rakovicza ist die Abhaltung von Treibjagden auf Raubwild gestattet worden, bei welcher Gelegenheit in den Waldungen erstgenannter Gemeinde ein Bär und ein Wolf erlegt wurden.

Der Recurs des Baron Remony Csek gegen die Entscheidung des Vicegespannates betreffend die Zahlung eines rückständigen Dienstbotenlohnens wird abgewiesen, weil gegen zwei gleichlautende Entscheidungen eine Verufung nicht mehr möglich ist.

Der Recurs des Johann Drotleff aus Kirchberg gegen die Entscheidung des Vicegespannates, betreffend die vorläufige Beitreibung der Kosten für einzuvernehmende Zeugen in einer, gegen das Gemeindegam Kirchberg eingebrachten Klage, wird umfomehr abgewiesen, als derartige, durch Johann Drotleff wiederholt erstattete Anzeigen sich stets als grundlos erwiesen.

Die Forderung des Vassile Reagu, gewesenen Gemeinderichters aus Poplaka, gegenüber der Gemeinde pto. Zahlung des rückständigen Gehaltes per 15 fl. wird auf Grund der eingelangten ergänzten Acten anerkannt, die Gemeinde zur Zahlung obiger Summe verhalten und mit ihren Ersparnissen an den Nachfolger des Vassile Reagu gewiesen.

Die nach Vassile Balesku, Straßenräumer aus Zalmafisch, aufgelaufenen Curkosten per 15 fl. 40 kr. werden wegen Vermögenslosigkeit aus dem Comitats-Krankensonde zu zahlen beschloffen.

Die Entscheidung des Vicegespannates, laut welcher Toma Paka aus Sinna angewiesen wurde, die im Jahre 1883 ohne vorher eingeholte Genehmigung gebaute Waschmühle wieder niederzureißen, wird bestätigt und die dagegen eingebrachte Verufung abgewiesen.

Der Stand der Waisencassen beträgt mit Ende September l. J. wie folgt: I. Singuläre Comitats Waisencasse: a) Cassarek 3 fl. 33 kr.; b) Privatfuhlscheine 265866 fl. 96 kr.

II. Hermannstädter singuläre Waisencasse: a) Silber 2 fl. 30 kr.; b) Baargeld 525 fl. 3 kr.; c) Sparenlager 179533 fl. 38 1/2 kr.; d) Privatfuhlscheine 131340 fl. 88 1/2 kr.; e) Offentliche Obligationen 192545 fl.; f) Pretiosen 600 fl. 33 kr.

III. Mühlbacher singuläre Waisencasse: a) Baargeld 92 fl.; b) Sparenlager 85 fl. 15 kr.; c) Offentliche Obligationen 870 fl.; d) Coupons 20 fl.; e) Privatfuhlscheine 52816 fl. 18 kr.; f) Pretiosen 288 fl. 44 kr.

IV. Leschkircher cumulative Waisencasse: a) Cassarek 30 kr.; b) Privatfuhlscheine 73 fl. 33 1/2 kr.

Der Gesundheitszustand im Comitats ist ein fortwährend günstiger, die Maul- und Klauenseuche unter den Hausthieren hat mit Ende September auf dem ganzen Territorium des Comitates aufgehört. In Neppendorf sind zwei Stück Vieh an Halsdrüsen umgestanden, welche Krankheit jedoch bisher keine größeren Dimensionen annahm. Laut Bericht des l. ung. Steuer-Zinspectors ist das Ergebnis der Steuereinzahlung mit Ende September l. J. Weins, Fleischs, Zucker- und Bier-Verzehrungssteuer, Gebühren-Äquivalent betreffend günstiger,

jedoch directe Steuer, Stempel und Rechtsgebühren, Lehrpensionsfond, beiträge betreffend ungünstiger im Vergleich zum Vorjahr. Mit Rücksicht auf den Rückstand ist das Resultat ein sehr ungünstiges, indem nicht nur der vorjährige Rückstand mit 121341 fl., sondern von der diesjährigen Voranschreibung noch 48450 fl. ausstehen, weshalb die, durch den Verwaltungs-Ausschuß im Vormonate ausgesprochene Verantwortung für den Fall, als bis Ende October die Rückstände nicht eingezahlt sein sollten, dem Ergebnis der, in den ersten Tagen des November vorzunehmenden Controlle entsprechen, in Anwendung gebracht werden wird.

Aus der Steuerkasse der Gemeinde Sachsenhausen sind am 15. v. M. durch unbekannte Thäter 354 fl. 35 kr. an Steuergeldern entwendet worden; die notwendigen Verfügungen zum Ersatz obiger Summe sind bereits getroffen.

Vom hohen Finanzministerium sind Lorenz Matray, gewesener Katastral-Unterspector und J. Sale gewesener Katastral-Schätzungs-Commissär, beim hiesigen l. ung. Steuer-Zinspectorate zu Evidenz-Zinspectoren mit dem Titel und Range von Finanz-Secretären II. Classe ernannt worden.

Der Recurs des Georg Csling aus Großau, gegen die Zuckersteuer pro 1883/84, wird abgewiesen. Der Erlaß des hohen Finanzministeriums, mittelst welchem die Gebietsvertheilung der Amtswirkfamkeit der im Sinne des XVIII. G. A. ex 1885 ernannten Grundsteuer-Evidenzinspectoren mitgetheilt wird, dient zur Kenntniß.

Die Entscheidung des Vicegespannates, laut welcher die Notäre von Boicza, Rakovicza und Schellenberg, wegen verspäteter Zustellung von Verstärkungen des Katastralactes, die beiden ersten zu je 50 fl., letzterer zu 25 fl. Geldstrafe verurtheilt wurden, wird aufgehoben und sämtliche Acten, zur weitem competenten Amtshandlung an den l. ung. Steuerinspector abgetreten.

Die nach Juon und Simion Dorla aus Ziegenhal im Rückstande befindliche Steuersumme von 40 fl. 47 1/2 kr. und Steuereinzahlungen gebühr per 11 fl. 56 kr. wird wegen vollständiger Vermögenslosigkeit des Rückständlers und da wegen Unterlassung der Eintreibung Niemand ein Verschulden trifft, in Abschreibung zu bringen beschloffen.

Der Recurs der Witwe nach Nikolaus Habermann aus Hermannstadt gegen die Verschreibung einer Capitalzinsensteuer per 48 fl., ebenso der Recurs des August Stoiber aus Neppendorf gegen die Zuckersteuer per 132 fl. 48 kr. werden abgewiesen.

Der Zustand der Staatsstrafen im Vormonate war ein sehr günstiger. Die Straßenbauten und Ausbesserungen sind zum größten Theile bereits durchgeführt. Für geleistete Straßenbauarbeiten sind den betreffenden Unternehmern im Vormonate außer der Sitzung 2179 fl. angewiesen worden.

Zur Beseitigung der durch den Steinbruch bei Eckells an der Staatsstraße schon seit Jahren vorgekommenen Communicationsstörungen hat das hohe Communicationsministerium den Betrag von 540 fl. mit dem Bedeuten genehmigt, daß die Gemeinde Eckells, als interessirte Partei, zu den Kosten 180 fl. beizutragen habe; die Durchführung der Arbeiten ist sichergestellt und den Unternehmern hierzu ein sechsmonatlicher Termin, vom 16. September l. J. begonnen, festgesetzt worden.

Von den für das laufende Jahr genehmigten 5847 Schotterpremissen sind im Vormonate die noch im Rückstande gewesenen 945 Prismen festgesetzt und somit die Gesamtlieferung innerhalb der contractlich festgesetzten Zeit beendet worden.

Im Sinne der bestehenden h. Ministerial-Verordnung sind zur Ueberprüfung von Straßenbauarbeiten und geleisteten Schotterlieferungen als Vertreter des Verwaltungs-Ausschusses außer der Sitzung entsendet worden: Dr. Wilhelm Bruckner, Arnold Friedemann, Josef Moserdt und Stuhlrichter Friedrich Roth.

Dem Befitzer der Dampfmaschine bei Neumarkt, Prajschal, ist nach erfolgter Ueberprüfung die Bewilligung zur Benutzung eines neuen Dampfessels erteilt worden.

Der Recurs der Gemeinde Großpold gegen die Entscheidung des Verwaltungs-Ausschusses betreffend den Ausbau der Vicinalstraße Tilskla-Großpold, wird dem h. Communications-Ministerium zur Entscheidung unterbreitet.

Der Erlaß des h. Unterrichts-Ministeriums, laut welchem der Verwaltungs-Ausschuß angewiesen wird, die in den Comitaten zur Prüfung der sanitären Verhältnisse und Durchführung des Sanitätsgesetzes erscheinenden Sanitäts-Zinspectoren in ihrer Aufgabe zu unterstützen, wird zur strengen Darnachrichtung und entsprechenden Anweisung der unterstehenden Organe den beiden Stadtmagistraten und sämtlichen Stuhlrichtern mitgetheilt.

Laut Erlaß des h. Cultus- und Unterrichtsministeriums ist der Lehrer der Staats-Elementarschule in Oberhallaşpatal Ludwig Miklcs zum provisorischen Lehrer an der in der Gemeinde Szakabad zu errichtenden Staats-Elementarschule ernannt, weiters die Lehrer an gr.-or. Volksschulen, Juon Bazar aus Galis, Juon Galfar aus Urwegen und Georg Bencescu aus Aho, wegen eingetretener Dienstunsfähigkeit mit dem Ruhegehalte jährlich 100 fl. pensionirt worden.

Laut Erlaß des h. Ackerbauministeriums ist der Gemeinde Neudorf zur Zahlung der für einen angekauften Zuschützer noch im Rückstande befindlichen Summe von 60 fl. eine Terminverlängerung bis 31. December l. J. gewährt worden.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. October.

(Das Kronprinzenpaar in Siebenbürgen.) Ueber die Ankunft des Kronprinzenpaares in Maros-Bajarely liegen folgende Berichte vor: Kronprinz Rudolf, Kronprinzessin Stefanie und Erzherzog Friedrich sind sammt Suite am 14. v. Morgens um 5 Uhr 45 Minuten in Maros-Bajarely eingetroffen. Am Bahnhofs hatten sich Obergespan Baron Banffy, Bürgermeister Györffy, Obernotar Dösa, Stadthauptmann Geréb, Abt-Pfarrer Kovács seitens der Municipalität, ferner Graf Samuel Teleki und Oberlieutenant Graf Wurmbbrand zur Begrüßung Ihrer Hoheiten eingefunden. Als der Zug in die Station einfuhr, erschienen Ihre Hoheiten am Fenster des Coupés und grüßten huldreich die am Bahnhofe erschienenen. Der Kronprinz, der die kaiserlichen-General-Uniform trug, verließ alsbald den Wagen, ging direct auf den Grafen Teleki zu und reichte demselben die Hand. Die Kronprinzessin, die ein enganliegendes lila-farbiges Reiskleid und ein federgeschmücktes, rundes Reisküßchen trug, wandte sich ebenfalls zuerst an den Grafen Teleki, reichte ihm zum Kuß die Hand und conversirte mit demselben, während Kronprinz Rudolf die Begrüßung des Obergespanns entgegengenommen und mit den einzelnen vom Bürgermeister vorgestellten Deputationsmitgliedern einige Worte wechselte. Nachdem der Kronprinz an den Grafen Samuel Teleki noch einige Fragen hinsichtlich der Vorbereitungen für die Jagd richtete, leitete Stationschef Burtschil Ihre Hoheiten in den glänzend beleuchteten mit Blumen reich geschmückten Wartesaal, wo ein reicher Jambis bereit stand. Um 6 Uhr 20 Minuten gab der Kronprinz das Zeichen zur Abfahrt. Den Zug eröffneten der Bürgermeister mit dem Stadthauptmann, Graf Teleki mit dem Grafen Karolyi, das Kronprinzenpaar, Erzherzog Friedrich und Grafen Pálffy, Graf Bombelles und Graf Wurmbbrand benutzten die vom Grafen Teleki beigeestellten Viererzüge. Die Hauptstraße, welche Ihre Hoheiten passirten, war mit Blumen und Fahnen reich geschmückt und von der Bevölkerung dicht besetzt, welche das Kronprinzenpaar mit

begeisterte Ihre Hoheiten nach Götter auf dem Zme von der war in der Da

Erfolge großen W Mit dem Wurmbkauf, und Das hohe Kronprinz der den Zsófia. Nachdem Geistlichen seine Gemaltungen Ga-director G wo seit ein ist herrlich

Die war von statt und Kronprinz schloß Gebiete. Der andere ein Gewid den Nach Park; sie szigen von ein Dine Ciril Zigeuner

Von Die heutige Erfolge. ersten bra Kammerdie Bären wu weißt noch

Bigalner Gerichte Martin H gestattet w und Alex

caten Dr. in Kégi

manna fä Conrad's st; zu

vorjähri gen Hollenstädt Publicums Beneficade weil ein n Verfasser (Wenteur Professor

„Ellenzel“ hat sich d lehrend ve derselben meritorisch amtschande Bazar erörterte d romänische Zweck der Anwesenden

ruhiger Ha der frühere bei dieser des athen läßlich der ständiges G ernete. J

mehrerer in director J und tactvol ein dreifach Diese in d besonders u die Comma Schellenberg neue Instit Schellenberg

wurde verg auf der W mittelste di Florea un übergeben.

Luda s- an den G y ö n g y seitens der Ingenieur G eniechaupt Inspecor schaft der Ausschüsse Bauconcess der Bau

eine Bären Waldungen

einem Tö

ensionsfond. ein sehr un- 121341 fl. l. ausbafien, onate ausge- October die in den ersten end, in An- am 15. v. M. an verwendet Summe find D. gewesener Schätzungs- zu Evidenz- ren II. Classe die Zucker- oben Finanz- tswirksamkeit Grundsteuer- er die Notäre zur Zufstellung zu je 50 fl., geboben und in den l. ung. in Rückstände reinbedungs- ggenlosigkeit Niemand n. n aus Her- per 48 fl., n die Zucker- ar ein sehr zum größten ung find den ung 2179 fl. hellö an der onsförungen 540 fl. mit s interessirte führung des fchwächst- get worden. otterpräsmen 45 Präsmen contractlich ung find zur rlieferungen ung enstend fef Moferberd hat, ist nach eines neuen fcheidung des rafe Tillska- Entschcheidung welchem ber mitaten zur Sanitäts- zu unter- Anweisung sämtlichen ms ist der g Wirtfche an gr.-or. rwegen und fähigkeit mit nde Neuborf Rückstände . December 6. October. en.) Ueber gen folgende anie und um 5 Uhr Bahnhöfe Györgyffy, Kobács und Oberst- inden einge- r Hobeiten onhöfe Er- zug, verließ und reichte des kaffee- fchen trug, zum Ruffe zum Rudolf einzelnne ge Worte Teleki noch ete, leitete teten mit eit stand. Abfchret, nn, Graf Friedrich guten die re, welche geschmückt paar mit

begeisterter Eifen-Musen begrüßte. Am Ende der Stadt verabschiedeten sich Ihre Hoheiten vom Bürgermeister und dem Stadthauptmann und fuhr nach Görgey-Szent-Zmre. Auf dem ganzen Wege von Maros-Basarhely bis Görgey-Szent-Zmre wurde das Kronprinzenpaar in den einzelnen Gemeinden von der Bevölkerung mit Jubelrufen begrüßt. Die Gemeinde Rodnotfaja war insbesondere prachtvoll geschmückt. Das Kronprinzliche Paar ist am 14. d. um 9 Uhr sammt Gefolge in Görgey-Szent-Zmre eingetroffen und von einer großen Menschenmenge mit stürmischen Ovationen empfangen worden. Mit dem Kronprinzlichen Paare trafen hier Oberstleutnant Graf Wurmbrand und Graf Sam. Teleki ein; die anderen Gäste Ihrer Maj. und Kön. Hoheiten erwarteten dieselben im Hofe des Castells. Das hohe Paar begrüßte die Versammelten in freundlichster Weise, die Kronprinzessin reichte jedem Einzelnen die Hand, ebenso der Kronprinz, der den Obergespan Baron Koloman Kemény, Baron Samuel Zsófia, Grafen Gabriel Bethlen sowie die anderen Herren ansprach. Nachdem der Kronprinz auch an die katholischen und romanischen Geistlichen einige freundliche Worte gerichtet, zog sich das hohe Paar in seine Gemächer zurück, um sich umzukleiden. — Nach einem kurzen Besuche im Jagdschloß brach die Jagdgesellschaft, um 10 Uhr, mit Forstdirector Girjil und Waler Pausinger nach Larga zur Jagd auf, wo seit einigen Tagen mehrere Bären aufgespürt wurden. Das Wetter ist herrlich. Die heutige Jagd des Kronprinzen und seiner Gesellschaft war von ausgezeichnetem Erfolge begleitet. Es fanden zwei Treiben statt und wurden drei Bären erlegt. Beim ersten Treiben schossen der Kronprinz und Graf Teleki je einen Bären; im zweiten Treiben schloß Se. Hoheit einen zweiten Bären auf dem Unter-Largzer Jagdgebiete. Der eine der durch den Kronprinzen erlegten Bären wiegt 106, der andere 80 Kilo; der durch den Grafen Teleki erbeutete Bär hat ein Gewicht von 155 Kilo. — Kronprinzessin Stefanie verbrachte der Nachmittag in Gesellschaft ihrer Hofdame, Gräfin Pálffy, im Park; sie machte eine Kahnfahrt am See, sobald nahm sie Landkutschkizzen vom Klößeberge auf. Um 6 Uhr fand beim Kronprinzenpaare ein Diner statt, zu welchem alle Jagdgäste und auch Forstdirector Girjil geladen waren. Die Tafelmusik besorgte die Klauenburger Zigeuner-Kapelle Salamon. Vom 15. d. wird aus Görgey-Szent-Zmre gemeldet: Die heutige Jagd in den Köhler Forsten verlief mit ausgezeichnetem Erfolg. Mit Ende des Treibes waren vier Bären erlegt. Den ersten brachte Oberstleutnant Graf Bombelles, den zweiten der Kammerdiener des Kronprinzen, Beck, auf die Decke, die anderen zwei Bären wurden gegen Schluß des Treibes erlegt. Die Jagdgesellschaft weilt noch im Gebirge. — Der k. ung. Justizminister hat zum Grundbuchleiter beim Vizanaer l. Bezirksgerichte den Grundbuchadjuncten des Klauenburger l. Gerichtshofes, Alfred Wodt, ernannt. — (Namenveränderung.) Dem Mühlbäder Einwohner Martin Hapenderger ist vom k. ung. Ministerium des Innern gestattet worden, seinen und seiner unmündigen Kinder Maria, Béla und Alexander Familiennamen in „Bérgzi“ umzuändern. — Die Kronstädter Advocatenkammer gibt bekannt, daß die Advocaten Dr. Mikolau Motocu in Fogaras und Dr. Julius Szacsday in Kézdi-Basarhely in die Kammerliste aufgenommen wurden. — Die constituierende Generalversammlung des Hermannstädter Kellnervereines findet Montag den 19. d. in Conrad's Restauration „Zur Eintracht“, Bruckthal-Gasse Nr. 16, statt; zu welcher alle Kollegen und Freunde höflichst geladen werden. — (Benefice.) Morgen hat Herr Hegyi, ein bereits seit der vorjährigen Saison her vortheilhaft bekanntes, in den verschiedensten Rollen sehr gut verwendbares und demzufolge auch in der Gunst des Publicums stehendes Mitglied der Varady'schen Gesellschaft seinen Beneficeabend, welcher schon aus dem Grunde gut besucht werden dürfte, weil ein neues Stück gegeben wird, das einen hiesigen Professor zum Verfasser hat. Es gelangt nämlich „Kalandok a hegyek között“ (Abenteurer im Gebirge), postenartiges Lustspiel in 3 Aufzügen von Professor Dr. Adolf Perz zur Darstellung. — (Zur Commassation in Schellenberg) wird dem „Ellenzel“ aus Hermannstadt geschrieben: Auf dem Königsboden hat sich das lächerliche Volk bisher der Commassation gegenüber ablehnend verhalten, weil es die Vortheile und den wohlthuenden Nutzen derselben nicht kannte. In Schellenberg wurde am 5. d. die meritorische Verhandlung gepflogen, die unter der tactvollen Leitung des amts handelnden Richters des Hermannstädter l. Gerichtshofes, Johann Bazarhelyi, allseitige Befriedigung erzielte. Der Herr Gerichtsrath erörterte den romanischen Grundbesitzern aus den Nachbargemeinden in romanischer und der sächsischen Bevölkerung in deutscher Sprache den Zweck der gegenwärtigen Zusammenlegung der Grundstücke und lud die Anwesenden ein, ihre Anliegen, frei von jeder Verdächtigung und in ruhiger Haltung vorzutragen, allein nicht in einer Weise wie in einem der früheren Jahre, wodurch das Verfahren vereitelt wurde. Es mag bei dieser Gelegenheit hervorgehoben werden, daß die Probevernehmung des authentischen Ingenieurs Szentirmai (aus Deva), dessen anläßlich der Nichtgültigkeit der Fehler und Mängel befundenes sachverständiges Gutachten die Billigung und Anerkennung aller Anwesenden erzielte. Im Namen der zahlreichen versammelten Bevölkerung und mehrerer intelligenter Compositoren aus Hermannstadt dankte Seminar-director Josef Konnerth in begeisterten Ansprache für die ersprißliche und tactvolle Thätigkeit des amts handelnden Gerichtsrathes und brachte ein dreifaches Hoch auf die eifrigen Mitglieder der Commission aus. Diese in das richtige Geleite geleitete Angelegenheit ist aus dem Grunde besonders wichtig, weil die sächsischen Gemeinden auf dem Königsboden die Commassation ihrer eigenen Bemerkungen von jener der Gemeinde Schellenberg abhängig machten, das Volk von Mißtrauen gegen diese neue Institution erfüllt war und vorerst abwarten wollte, was in Schellenberg geschehen werde. — (Heubende.) Dem Petru Juon Topercan aus Delat wurde vergangene Woche Heu im Werthe von 12 fl., welches derselbe auf der Wiese „Büffel“ liegen hatte, gestohlen. Die Gendarmerie ermittelte die Diebe in den Sägemühlen. Es sind dies Juon Peter Florea und Simion Danucz aus Delat. Sie wurden dem Gericht übergeben. — Die administrative Begehung der Localbahnstrecke Maros-Ludas-Bistritz wurde am 14. d. beendet. An der Begehung und an der Verhandlungen nahmen Theil als Präsident Sectionsrath Györgyffy, seitens des Ministeriums Inspektor Mihálovic, seitens der Generalinspektion Inspektor Mark, seitens des Fluß-Ingenieuramtes Ingenieur Juvencius, seitens des Kriegsministeriums Genschauphmann Rainer, seitens der ungarischen Staatsbahnen Ober-Inspektor Szarvasi und Inspektor Herzog, seitens der Baugesellschaft der Concessionär Samuel Horowitz und schließlich die Municipal-Ausschüsse der interessirten Comitate und die Bezirks-Stuhlrichter. Die Baucancession für die begangene Linie dürfte bald erteilt und dann der Bau noch in diesem Jahre begonnen werden. — (Bärenjagd.) Nächsten Sonntag findet abermals eine Bärenjagd in dem Grenzgebiete der Kronstädter und Neufstädter Waldungen statt. — (Eine seltene Jagdbeute.) Am 12. d. M. wurde von einem Törzburger Rumänen bei der Felstuppe der Magura, eines

Ausläufers des Königsleins, ein Luß geschossen, welcher von der Schnauze bis zur Schwanzspitze 1 1/2 Meter maß. Es war ein Weibchen mit zwei Jungen, welche Begleiter auch getöten wurden. Ueber den jüngst verstorbenen berühmten Wiener Maler Canon circuirende hunderte von Anekdoten, die den Vortheil haben, fast alle wahr zu sein. Hans Canon ist aber nicht nur groß in seiner Kunst gewesen, sondern er hat auch als Redner, Kraftmensch und Turner, als Imitator und Wagnerfeind und nicht zuletzt als Dichter die originellsten Sachen geboten. Den Kranz von seinen Erinnerungen, den man auf sein frühes Grab gelegt, wollen wir um einige neue Blüten bereichern. Bei einer Soirée, welche die Burgtheatertragödin Frau Wolter gab, waren auch die beiden „Hänse“ Makart und Canon anwesend. Als Makart ein wenig zu viel ins Glas geguckt hatte, schmeigte er sich eng an die Tragödin an, offenbar, um ihr besser in die braunen Augen sehen zu können. Frau Wolter gab dem Maler einen leichten Hieb auf die Schulter und schob ihn sanft zur Seite. „Mit wie viel Hausmachten“, fragte Canon, der die ganze Scene beobachtet hatte, die Wirthin des Hauses, würden Sie mich, meine Gnädige, schon hinauswerfen lassen, wenn ich das gethan hätte.“ „Dafür sind Sie der Canon“, erwiderte ihm die Künstlerin, ein Compliment, daß der Maler durch eine artige Verbeugung dankend quittierte. — Bei der Vermählung eines seiner Schüler, des preisgekrönten Malers Tempel, fungirte Canon als „Beistand“. Das Hochzeitsmahl wurde in einem kleinen bei Wien gelegenen Orte gefeiert, und um einem Gebote der Höflichkeit nachzukommen, hatte man hierzu auch die Honoratioren der Sommerfrische geladen: den Bürgermeister, Arzt und Apotheker, die sich in der bunten, lustigen Künstlergesellschaft aus der Residenz befremdlich genug gaben. Der Apotheker des Ortes glaubte schließlich seiner Würde nicht besser auszuweichen zu können, als indem er dreimal an das Glas klingelte und einen Trinkspruch ausbrachte. „Meine geehrten Freunde“, sagte er, „ich bin ein Apotheker, aber nicht ein gewöhnlicher Apotheker, ich bin ein Mann, ein Apotheker, dessen Mittel es, Gott sei Dank, erlauben, auch davon zu leben.“ Sah sich fragend in der Runde um und setzte sich wieder nieder. In demselben Augenblicke erhob sich aber Canon schon und rief mit seiner Stentorstimme: „Liebe Freunde! Erlauben Sie, daß ich das Glas erhebe, um auf das Wohl meines Vordredners zu trinken, eines ebenso ausgezeichneten als seltenen Mannes, eines Apothekers, der von seinen eigenen Mitteln leben kann.“ — Als vor nahezu einem Vierteljahrhundert ein ungeklärter Engländer einem Eisenbahn-Conducteur in Bonn einen heftigen Faustschlag versetzte, weil derselbe den Briten nicht ohne Billet mitfahren lassen wollte, und als der Polizeivertreter in Bonn den Vorkämpfer mit einer Arreststrafe darob belegte, kam es beinahe wegen dieses Falles zu einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Preußen. Damals war eben Lord Palmerston der große Herr in Europa und Preußen nur die schichte, kleinste aller Großmächte. Allein auch damals schon ließ man sich durch das Gebüll des britischen Löwen nicht in Berlin irreleiten. Heute liegen die Dinge in Europa anders, und die Verurtheilung des englischen Stubenmädchens Jane Smith in Frankfurt, welches die Unverschämtheit befaß, der Sängerin Schröder-Hausfängl eine Ohrspeise zu versetzen, läßt es dem englischen auswärtigen Amte kaum beikommen, eine impertinente diplomatische Note an den Fürsten Bismarck zu schicken. Nur der Berliner Times-Correspondent stellt den Fall so dar, als hätten irgendwelche nationale Motive bei dem Urtheile des Frankfurter Polizeirichters mitgespielt, und der gedachte Correspondent spricht von der „hässlichen und unglücklichen Jane Smith“ wie von einer grauam verfolgten und mit Nachzügler verurtheilten Person. Die Engländer in Hamburg nehmen sich gar viel heraus, und die Wirthin wie die Ladenbesitzer, welche ihre Kunden nicht verklären wollen, lassen es sich gefallen. Das ist deren Sache, allein der Deutsche, der weder Zimmer vermietet, noch Laden kauft, braucht sich die Ungezogenheiten und die anmaßende Ueberhebung der Infulanen, die sich besser dünken als jeder Forreigner, nicht gefallen zu lassen. — (Bestrafte Schüler der Ehrung.) Aus Schweinsfurt wird berichtet: Ein Schüler der 3. Gymnasialklasse hiesiger Studienanstalt wurde zu vier Stunden Carcer verurtheilt, weil sich derselbe bei einem Besuche in Weimar während der Ferienzeit ein Stückchen Holz vom Sarge Schiller's abhändelte, um es als Andenken aufzubewahren. Die That wurde entdeckt und auf eifrige Nachforschungen der Thäter ermittelt. Die Sache wurde jedoch an das hiesige Gymnasium zur Urtheilsfindung abgegeben und von demselben obige Strafe verhängt. — (Eine merkwürdige Gesellschaft) producirt sich zur Zeit in Mailand. Die Mitglieder derselben führen nämlich die bezeichnend ziemlich schwierige Bellinische Oper „Norma“ — preisend auf. Man denke sich die Rollen der Norma, Zenmilu u. s. w. gepiffen, die des ehrwürdigen Droppit sogar durch ein sechszehnjähriges Mädchen, weil kein Mann, selbst bei fleißigstem Studium, diese Partie zu pfeifen sich im Stande zeigt! Es ist kaum glaublich, welcher Entwicklung sich die „Kunst“ im neunzehnten Jahrhundert fähig zeigt! — (Der Laune und der Blinde.) Vor dem Pariser Justizpolizeigericht standen dieser Tage ein Lahmer und ein Blinder, die sich wegen eines einträgligen Postens für den Straßenbettel so erbärmlich geprägelt hatten, daß die Polizei urtheilte, die Blindheit des einen wie die Laune des anderen müsse eine Erfindung sein. In der That ergab es sich, daß beide rüthig, beide Häuserbesitzer in Vatinolles sind und dort von ihren Mithern und Nachbarn für Ministerialbeamte gehalten werden. Sie ziehen nämlich jeden Morgen in gutem Anzuge aus, verkleiden sich unterwegs in eigens dazu gemieteten Kammern als Bettler und wiederholen diese Operation nach verrichtetem Tagewerk. Der Blinde und der Lahme wurden zu je sechs Tagen Gefängniß wegen öffentlichen Aergernisses verurtheilt. — (Ein Thierfreund.) In London lebt ein richer Sonderling, Mr. Chazal, welcher seinen Kindern durchwegs Thiernamen beilegt. Die älteste Tochter heißt „Nachtigall“, die Zweite „Lerche“, der Sohn „Hühner“ und ein Säugling, der noch in der Wiege, führt den blutdürstigen Namen „Hyäne“. Der Pfarrer weigerte sich jedoch, die Taufe vorzunehmen, allein Mr. Chazal machte stets so beträchtliche Schenkungen für die Armen, daß er seinen Willen durchsetzte. Als Curiosum sei erwähnt, daß Fräulein Nachtigall und Mamsell Lerche bei der letzten Gesangsprüfung in der Musikakademie durchgefallen sind. — (Korea ein neues Goldland?) Ueber den Goldreichthum Koreas sind schon die ungeheuerlichsten Gerüchte verbreitet gewesen, und im fernem Osten ist die Geschichte gar wohl bekannt, wie sich von China aus eine Gesellschaft Abenteurer mit einem Dampfschiffe aufmachte, um die goldenen Särge zu entführen, in denen die koreanischen Könige begraben liegen sollen, und wie sie unverrichteter Dinge, aber mit blutigen Köpfen wieder heimgekehrt sind. Daneben besteht aber die Thatsache, daß die Goldmine von Korea nach Japan in den letzten Jahren beständig zugenommen hat. Jetzt sind durch einen Bericht des englischen Viceconsuls Carles, welcher im April dieses Jahres das Innere von Korea bereist hat, die Verdächtigungen festgestellt worden, in welchen die Goldgewinnung stattfindet. Im Gegenfatz zu anderen Districten, wo Gold seit altererher gefunden wird, scheint dem Reisenden namentlich die Gegend von Kaugangai, wo sich 270 Goldwässer vorfinden, in Ueber-einstimmung mit den Aeußerungen der Arbeiter, früher nicht auf Gold durchsucht worden zu sein und er erachtet es für wünschenswerth, daß diese und andere benachbarte Gegenden namentlich auch in Betreff der Methode der Goldgewinnung von erfahrenen Minnern untersucht werden. — (Australien hat sein erstes Theater) erst im Jahre 1852 erhalten. Die Bretter, welche den fünften Welttheil bedeuten,

wurden im Staate Victoria gezimmert, als die Entdeckung der Goldgruben die Verhältnisse der Colonien von Grund aus umgestalteten. Tausende von Auswanderern, denen die goldenen Berge von Australien versprochen wurden, befanden sich in der rauhen entlegenen Wildniß ohne geistige Erholung. Da kamen fünf Goldgräber, welche sich bald als ehemalige Schauspieler erkannten, auf die Idee, die Suche nach dem Edelmetalle aufzugeben und der Natur wieder den Spiegel vorzuhalten. Sie errichteten in Ballarat ein Brettertheater. Die Frau und die Tochter eines Goldgräbers wurden für Damenrollen gewonnen und bald war „die Bühne für alle Welten“, wie die Aufschrift über der Thüre stolz besagte, ein beliebter Erholungsort für die Goldmänner, welche in der That aus allen Welten nach Australien gekommen waren. Vor einigen Jahren wurde das Theater heruntergerissen, nicht von einer böswilligen Kritik, sondern auf Geheiß der Bauherren und heute erhebt sich auf demselben Plage ein glänzendes Opernhaus, wie auch aus dem kleinen, wilden Ballarat von damals die zweitgrößte Stadt im Staate Victoria geworden ist. — (Von einem ersten Bühnenshelden) wird folgendes heitere Geschichtchen erzählt. Der Künstler befand sich vor Kurzem auf einer Reise in der Schweiz im Waggon zwei jungen und schönen Damen gegenüber, die ihn, den durch seine Gastspiele auch in der Schweiz berühmten Schauspieler nicht nur fortwährend betrachteten, sondern auch zum ausschließlichen Gegenstand ihres flüsternden Gesprächs machten. So schmeichelhaft dem Künstler diese Aufmerksamkeit der beiden holden Wesen sein mußte, so ward sie ihm auf die Länge doch lästig und er sann auf ein Mittel, dieselbe von sich abzulenken. Als sich der Zug in einem Tunnel vor Lausanne befand, ergriß er, von der Finsterniß begünstigt, mit der Linken seine Rechte und drückte einige hörbare Küsse darauf. Sobald der Zug wieder ans Tageslicht gelangt war, sah der Künstler ruhig und ernst da, als wäre nichts vorgefallen, während die Damen sich erst gegenseitig betrachteten und dann, leise zischelnd, sich unter einander ihre allzu freies Benehmen dem Schauspieler gegenüber vorwarfen. Eine schon natürlich die Schuld auf die Andere und die lebhafteste Discussion dauerte bis man in Lausanne angelangt war. Der Künstler hatte aber nur die Hälfte seines Späßes ausgeführt. Bevor er das Compé verließ, wendete er sich, den Hut in der Hand, an seine Reisegefährtinnen mit einer tiefen Verbeugung: „Meine Damen“, sagte er, „Sie haben mich auf der Fahrt einer zu großen Aufmerksamkeit gewürdigt, als daß ich nicht begierig sein sollte, zu erfahren, wer von Ihnen Beiden es war, die mir im Tunnel von Chevrete einen solch lebhaften Beweis Ihrer Zuneigung gegeben.“ „Es versteht sich von selbst, daß der Künstler nicht auf die Antwort wartete, sondern die beiden Grazien ihrer großen Verlegenheit überließ. — (Im Club.) Man spricht nach dem Diner von den Unzuträglichkeiten und den zahlreichen Unvollkommenheiten des menschlichen Wesens. — „Was wollen Sie, meine Herrschaften?“ so ruft der Dr. A., „im Augenblicke der Schöpfung des Menschen waren die Wissenschaften noch zu wenig vorgeschritten.“ — „Wann macht ein Grabschreiber die besten Geschäfte?“ — „In der Saison morte!“ — (Aus der Ziegezeit!) „Haben Sie schon gehört, am 1. October zieht ein Präsident in unser Haus!“ — „Nanu, der wird doch nicht Präsident von einem Regelclub sein.“ — (Gedanken eines Secundaners.) Platonische Liebe ist, sich an den Dornen die Finger zerfetzen, ohne die Rose zu besitzen. — (Der Vater Felix Mendelssohns) that gelegentlich eines Gesprächs über seinen berühmten Familiennamen den hübschen Auspruch: „Als ich jung war, nannte man mich den Sohn des berühmten Mendelssohn.“ — Wer ist ein Dilettant? Ein Reiter, welcher oft von seinem Stedekampfer abgeworfen wird. — (Vom Wanderverfelde.) Lieutenant (die Pferdebestände revidirend): „Unterofficier, ist das Wasser auch gut, was die Pferde zu saufen kriegen?“ — Unterofficier: „Bis dahin habe ich keine Klagen vernommen.“

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 16. October.

Moser's Schwank, in welchem die Gesangsvereinsmeierei in heiterer Weise perffirt und die Hindernisse, die sich bei dem Arrangement eines Sängerfestes ergeben, zumal wenn es sich um Feststellung des Programmes für eine Massenliedertafel handelt, mit satirischer Laune geschildert werden, — hat dem Publicum gestern zwei amüsante Stunden bereitet. Die Mitwirkenden waren ausnahmslos mit Lust und Liebe bei der Sache. Herr Géczy gab den beliebtesten Saufenwind und geschwägigen Tenoristen Dr. Hartwig mit erfolgreicher Routine trotz seines spröden Organes, an das sich das Ohr des Zuhörers erst allmählig gewöhnen muß. Das Haus quittirte seine gute Leitung durch Beifall bei offener Scene. — Das Hajz-Paar (Dr. Leitkirch und Ludmilla) hatte sich der Auszeichnung des Hervorrufes zu erfreuen. — Gewandt entledigten sich ihrer Rollen die Herren Hegyi (Schmack) und Barady Dezso (Vrimborius). Den gemüthlichen und commoden Rath Volzau repräsentirte Herr Krodri ganz anständig; auch Herr Heltai brachte seinen Scherfer genügend zur Geltung. — Bei den Damen Rosa und Emma Barady ist es erklärlich, daß sie in ihren Rollen als Wilhelmine und Bertha sicher am Plage waren.

Fremden-Liste

vom 15. October. Hotel Reubritter. N. Droo, Czeppischer, von Reusmarkt; N. Philip, N. Hülfreich, Kaufleute, von Wien. Hotel Kömischer Kaiser. C. Penzes, Schauspieler, von Klausenburg.

Budapester telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ung. Goldrente 6%, Ung. Goldrente 4%, etc.

Wiener telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ung. Goldrente, Ung. Goldrente 4%, etc.

C. 3. Nr. 6501.

[821] 1-3

Aviso.

Wegen arrendirungsweiser Abgabe des Brodes und des Hafers an die Truppen des k. k. Heeres auf die Zeit vom 1. Januar bis Ende December 1886 werden die schriftlichen Offert-Verhandlungen wie folgt stattfinden:

im Amtlocale der k. k. Intendanz des 12. Corps in Hermannstadt am 29. October 1885:

für Heftau und Mediasch;

beim k. k. Militär-Verpflegs-Magazine in Karlsburg am 29. October 1885:

für Karlsburg (mit Mühlbach) und Broos;

beim k. k. Militär-Verpflegs-Magazine in Kronstadt am 26. October 1885:

für Zeiden, Weidenbach, Holsdorf und Brenndorf;

dann am 28. October 1885:

für Petersburg, Marienburg, Neustadt, Rosenau und Székely-Udvarhely.

Die Gattung und Menge der sicherzustellenden Artikel, dann einzelne Bedingungen sind in der an die politischen Ämter versendeten und in den Bedarfs-Stationen öffentlich angeschlagenen Kundmachung, C. 3. Nr. 6501 ddto 11. October 1885, enthalten.

Die sämtlichen übrigen Arrendirungs-Bedingungen können bei den Militär-Verpflegs-Magazinen in Hermannstadt, Karlsburg und Kronstadt, dann beim Militär-Verpflegs-Büro-Magazine in Klausenburg eingesehen werden.

Von der k. k. Intendanz des 12. Corps.

Aviso!

Am 26. October 1885 findet bei der k. k. Intendanz des 12. Corps in Hermannstadt eine Verhandlung wegen Sicherstellung der landverweirten und loco-Verfrachtung militär-ävarischer Güter, dann Beistellung von Kaleschjahren im Territorial-Bereich des 12. Corps auf die Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1886 statt, zu welcher die schriftlichen Offerte am besagten Verhandlungstage bis 10 Uhr Vormittags bei der obgenannten Intendanz angenommen werden.

Die vollständige Kundmachung ist in Nr. 237 dieses Blattes vom 12. October l. J. enthalten. Die näheren Bedingungen können bei der k. k. Intendanz des 12. Corps in Hermannstadt, dann bei den k. k. Militär-Stationen-Commanden in Klausenburg und Kronstadt, dann bei dem k. k. Festungs-Commando in Karlsburg eingesehen werden.

Sz. 9161/1885.

[823] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre tétetik, miszerint a nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajtónak roszeszuri Roth Mihályné szül. Stefáni Maria végrehajtást szenvedő elleni 38 frt. 50 kros végrehajtási ügyében 38 frt. 50 kr. kamat, 8 frt. 63 kr. eddigi, 3 frt. 90 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek behajtására Roth Mihály és neje Stefáni Maria nevére felvett roszeszuri 20. sz. tjkben A. + 1. r., 31. 40/1. hr. sz. 409 frta becsült ingatlan az 1881. évi LX. t. cz. 156. §. értelmében egészen az 1885. évi december hó 15-ik napján, délelőtt 9 órakor, Roszeszürön a község hazánál megtartandó nyilvános árverésen követhető feltételek alatt eladatni fog, u. m.:

1. Kikialtási ár a fenti becsár, melyen alul is el fog adatni.
2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10%o, vagyis 41 frtot készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételért az árveréstől számított 30 nap alatt 6%o kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.

A bánatpénz be fog számítani.

4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.

Az átruházási költségek vevőt terhelik.

5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenné, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére a végrehajtási eljárás 185. §. értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsárón alul is eladatni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1885. évi október hó 2-án tartott üléséből.

3. 4358/1885.

[816] 2-3

Licitations-Kundmachung.

Beim gefertigten Amte findet **Dienstag den 27. d. M.,** 10 Uhr Vormittags, die neuerliche Licitacion zur Verpachtung der oberen Mahlmühle in Frek für die Zeit vom 1. Januar 1886 bis letzten December 1888 bei einem Ausrufspreise von 1026 fl. ö. W. per Jahr statt.

Vorschriftsmäßig instruiert, mit einem 10%igen Badium versehene Offerte werden bis zum Beginne der mündlichen Licitacion angenommen. Die näheren Bedingungen können hieramts und in der Gemeinde-Kanzlei in Frek eingesehen werden. Hermannstadt, am 12. October 1885. Das Central-Studrichteram.

Aus dem Amtsblatte.

Licitacionen.
Am 21. October (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikate des Gregor Sinai jun. in Mező-Bod. (Marosludaker Bezirksgericht).
Am 26. October beim Finanzwach-Commissariat das beim Finanzarar gehörige ehemalige Genbarmerie-Kasern-Gebäude in der Dörfer Centumaj.

St. Jacobs-Tropfen.



Zur völligen und sicheren Heilung aller Magen- und Verdauungsleiden, selbst solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, freilich für diejenigen Magenarterien, Magenwände, Gallen, Leber, Schilddrüse, Nieren, Angewandte, Herztouren, Kopfweiden etc. Die St. Jacobs-Tropfen, nach dem Rezeptur der Kaiserlichen Hof- und Kloster-Apothek in Agram, sind die besten Heilmittel des Magenleidens, weil sie nicht nur die Verdauung fördern, sondern auch die Säurebildung im Magen verhindern, und die Säurebildung im Magen verhindern, und die Säurebildung im Magen verhindern.

General-Depôt: M. Schulz, Hannover, Schillerstr.

Depôt:
Agram: Salvator-Apotheke. Budapest: Apotheke J. v. Török. Budweis: Apotheke zur Mutter Gottes. Laibach: Engel-Apotheke. Olmütz: Apotheker Fr. Slabyhudek. Prag: Apotheke zum weissen Engel. Wien: Mohren-Apotheke.

Meidinger-Oefen.

H. Heim, Döbling bei Wien. Filiale: Budapest, Thonethof.

8. und 1. auschl. Patent 1884. Mit ersten Preisen prämiert: Wien 1873, Cassel 1877, Paris 1878, Szeben 1877, Weis 1878, Szeged 1879, Wien 1880, Eger 1881, Triest 1882. Niederlagen: Wien, Bukarest, Kärnthnerstr. 40/42, Strada Lipsceani 96. Mailand, Corso Vitt. Emanuele 38. Vorzüglichste Regulir-, Kessel-, Ventilations-Oefen für Wohnräume, Schulen, Bureau, etc., in einfacher, eleganter Ausstattung, Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen. — Central-Luft-Heizungen für ganze Gebäude. Trockenanlagen für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke.

In Oesterreich-Ungarn werden von 263 Unterichts-Anstalten 1824 unserer Meidinger-Oefen verwendet, darunter in 74 Schulen der Commune Wien 508 Oefen, in 47 Schulen der Commune Budapest 320 Oefen.

Die Vorzüge unserer Meidinger-Oefen haben denselben nicht nur bei l. k. Aemtern, Reichsanstalten und Communal-Behörden, geistlichen Orden, Krankenhäusern, bei Eisenbahnen und Dampfmaschinen, Geldinstituten und Maschinen-Gesellschaften, bei industriellen Etablissements, Hotels, Cafés, Restaurants in großer Anzahl Eingang verschafft, sondern auch in weit mehr als 20,000 Privatwohnungen werden unsere Meidinger-Oefen verwendet.

Die große Beliebtheit, deren sich unsere Oefen überall erfreuen, hat zu vielfachen Nachahmungen Anlass gegeben. Wir warnen deshalb, unter Hinweis auf unsere obenstehende Schutzmarke, das p. t. Publicum in seinem eigenen Interesse vor Verwechslung unseres rühmlichst bekannten Fabrikates mit Nachahmungen, mögen dieselben einfach als Meidinger-Oefen oder als verbesserte Meidinger-Oefen anempföhlen werden.

Unser Fabrikat hat auf der Innenseite der Thürn unsere Schutzmarke eingegriffen.

Prospecte und Preislisten gratis und franco. [607] 10-15

Gummi-Fischblasen.

Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.; Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3; Gürtel, ausserordentlich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Bettelagen, Regenmäntel, Urnhälter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Büsen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel versendet bisect per Nachnahme die Gummivaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, 1, Köllnerbörigasse Nr. 4. Complete Muster-Collection Präservatives 15 Stück 3 fl. 50 kr. [79] 4

von F. Krayn & Co., London E. C. Berichterstattung der hervorragendsten Zeitungen Europas über den Londoner Rum-Markt. Vortheilhafteste Bezugsquelle für Jamaica-Rums. Verkehr nur mit Wiederverkäufern. Muster franco und gratis. (651) 8-12

Passagierbeförderung nach AMERIKA

zweimal wöchentlich vermittelt der ausgezeichneten faul. deutschen Post- u. Schnellpost-Dampfer des Norddeutschen Lloyd in BREMEN [40] 28-50 durch die von der hohen k. k. Statthalterei in Wien concessionierte Haupt-Agentur Moriz Sockl, Wien, I., Postgasse Nr. 6. Jede Anfrage wird sofort beantwortet.

DAS BESTE Cigaretten-Papier IST DAS ECHELE LE HOUBLON Französisches Fabrikat von CAWLEY & HENRY, in PARIS Vor Nachahmung wird gewarnt! DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN D. J. J. Pohl, D. E. Ludwig, D. E. Lippmann Professoren der Chemie an der Wiener Universität bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität seiner absoluten Reinheit und weil dasselben keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemengt sind.

Echte Schafwollstoffe für Herren-Anzüge, Hosen und Röcke aller Art, für Damen-Zuchkleider, Valerots und Regenmäntel in den neuesten Mustern und Farben, sowie ein großes Lager in schwarzen, Verwienenes und Tosting, Triest und Tüffel in allen Farben, Kammgarn, Gesewit, Voben, Waagrecht, rotte und weiße Planelle, rottes Filztuch, Neife-Plaids per Stück 4, 6 und 8 Gulden empfindlich zu billigst festgesetzten Preisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage J. W. SIEGEL in Brünn 71. Muster zur Ansicht franco. Musterkarten für die Herren Schneidermeister ebenfalls franco. — Versandt der Waare per Post liberalistin gegen Nachnahme. Correspondenz in allen europäischen Sprachen. Winter-Zuchreste, welche nur von ganzen Stücken übrig bleiben, aus garantirt echter Schafwolle, 3 bis 3 1/2 Meter lang, daher genügend auf einen ganzen Winter-Anzug (Rock, Hose und Gürtel) auch für den härtesten Mann, verleihe ich den ganzen Rest um 6 Gulden aus feinsten Schafwolle und um 8 1/2 Gulden aus hochfeinster Schafwolle. Von diesen Resten werden keine Muster versendet, dagegen aber etwa nichtconvenirende Reste anstandslos retour genommen. (611) 18-20

Nur noch diesen Monat Budapest Ausstellungs-LOSE a 1 a. 11.10 fl. Haupttreffer in barem Gelde 100.000 Gulden Ferner 20.000 fl. 10.000 fl. 5000 fl. W. etc. 4000 Treffer Ausstellungs-Lotterie-Verwaltung Budapest, Andrássy-út 43. (698) 57

Sühneraugen und Warzen, sowie verhärtete Haut beileitigt schmerzlos und sicher das „Anthloin“ ohne zu brennen oder zu schneiden. Hauptversendungs-Depôt: „Tiger-Apotheke“ in Wien, IX., Alserstrasse 12; ferner auch zu beziehen: „Engel-Apotheke“ am Hof, „Goldene Kreuz-Apotheke“, Mariahilferstrasse 78. 1/2 Flacon 50 fr., ein ganzes 80 fr. sammt Gebrauchsanweisung. Für Postversendung 10 fr. mehr. (722) 11-15

Moll's Seidlitz-Pulver. Nur echt, A. Moll's vielfache Firma aufgedruckt. Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die häufigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausschöpfung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Falsificate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl. ö. W.

Moll's Franzbrantwein u. Salz. Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Glieder-Schmerzen und Krämpfen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 fr. ö. W. Nur echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift Leberthran von M. Krohn & Co. in Bergen (Norwegen). Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungszustandes schwächlicher Kinder. Preis 1 fl. ö. W. per Flasche sammt Gebrauchsanweisung. Haupt-Versandt bei A. Moll, Apotheker, f. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. Depôts: Hermannstadt: C. Müller und August Teutsch, Apotheker; Fr. Jahn's Söhne; Bistritz: Fr. D. Herberth, Apotheker; Décs: Fr. Nick; Fogarasch: Pildner v. Steinburg, Apotheker; Karlsburg: S. Mihelley, Apotheker; Klausenburg: A. Valentiny, Apotheker; N. Székely, Apotheker; Sam. Dietrich; Kronstadt: Feil Jekellus, Apotheker; J. C. Fuhrmann, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: M. Bucher; Maros-Illye: Carl Hoffinger, Apotheker; Petrosény: G. Gerbert, Apotheker; Reusmarkt: C. Fr. Schiemert; Schässburg: J. E. Teutsch, Kaufmann; Szász-Régen: G. Böck. (1) 42-52

Erstmal a Seite
Pränun
Ganzjährig
Galtjährig
Monatlich
Mit Zufuhr
Saus, m
Einmal
Mit W
in
Galtjährig
Bierteljährig
im
Galtjährig
Bierteljährig
für die Med
Adolf
Manuscripte
gehört; un
Hilfs-M
J. Steln.
Nro.
W
Kundgebu
Die
des Land
richtung
Bezirksge
Regulirun
Agnethel
über solch
dem Sta
Dankeba
übrigen
das Sie
Magyarin
und auch
Sachsend
Sei
herunterg
ungarisch
würde, u
— Mein,
Deutsche
allerding
erlernen,
und vor
wir sein;
gegenüber
We
untergebe
einzelne
können.
Sache de
untergebe
elemente
fortlebe
und Be
Richtun
Gesicht
teresse
Klughe
All
freilich n
Glauben
Anerkenn
klärung
Staatsde
habe. D
Die
enblich w
wenn sein
und sie u
es war e
Fenster k
hin, „er
ein Deut
D
ob sie zu
plötzlich
ihr heran
ihr beide
finde ich
E
geben ich
niederber
nich bei
H
„Wie ist
wir hatte
besser ge
ftreblend